

Jügel. Bei dem gegenwärtigen Zustand des französischen und insbesondere des Pariser Buchhandels kann von Reclamationen nicht die Rede sein, höchstens von Prozessen. Das erste Mittel wäre so wirkungslos, als wenn sich Jemand gegen einen Stuhl aussprechen wollte. Mein Kommittent hat mir ein Journal complet verrechnet, nachher sagt er: es ist nichts zu machen, ist nichts mehr da. Natürlich muß ich dem Kunden das Geld zurückgeben, allein will ich vom Uebersender zum Ersatz kommen, so hat er sich irgendwo anders hinbegeben, ist nirgends mehr zu finden und mir bleibt das leere Nachsehen. So ist es immer in Frankreich; gibt einer was heraus, so gibt er, was er will, und dagegen gibt es keine Abhülfe, daher ich dünkte, wir könnten unsere Zeit auf etwas Besseres verwenden und sollten den Gegenstand fallen lassen.

Die Versammlung erklärt sich damit einverstanden.

2) Ungebührliche Portoberechnungen, welche Kommissionäre einzelner Plätze an den Zahlungen für ihre Kommittenten in Abzug bringen.

Präsident. Von diesem Umstande habe ich keine Kenntniß, daher ich die Debatte nicht entsprechend einzuleiten weiß.

Liesching. Ich kann für das Dasein solcher Mißstände einstehen. In Nürnberg wird es gegenwärtig noch so gehalten. Erst vor drei Tagen kamen mir dergleichen Abzüge selber vor.

Hoffmann. Allerdings trifft der Vorwurf hauptsächlich die Nürnberger Kommissionäre.

Beck von Nördlingen. Auch mir wurden und werden fortwährend solche Zumuthungen gemacht.

Königer. Aus früheren Zeiten ist mir Aehnliches bekannt, aber seit längerer Zeit habe ich dergleichen nicht mehr vernommen. Wahrhaftig, in der jetzigen Zeit kommen mir solche Manipulationen sehr naiv vor.

Anton Winter. Ließe sich die Sache nicht durch ein Schreiben an die Nürnberger erledigen. Man könnte sich etwa freundschaftlich dahin äußern, die Sache habe zwar ihr Alter für sich, aber sie passe nun einmal nicht mehr für die gegenwärtigen Verhältnisse.

Neff. Aber sollte die Sache nicht eine andere entschuldbare Seite haben? Man darf doch nicht annehmen, die Nürnberger berechnen das Porto freiwillig, sondern sie werden wohl dazu genöthigt durch ihre eigenen Kommittenten, die ihnen gleichfalls nicht kostenfrei liefern.

Beck von Nördlingen. Allerdings sollte jeder Kommittent dem Kommissionaire die Gelder franko liefern, dann wird dergleichen Portoberechnung von selbst wegfallen. Ich machte die Erfahrung, daß portofreie Sendung früher in Baiern nicht üblich war, daher denn die Nürnberger Kommissionäre den Kommittenten den Ausfall abzogen, der sich öfters bei kleineren Zahlungen bis zum Betrage einiger Prozente steigerte.

Königer. Das kann nun aber nur noch bei wenigen Handlungen Gebrauch sein, daher wird es kaum der Mühe werth sein, in der Sache einzuschreiten.

Beck in Nördlingen. Nach früherem Gebrauch hielt es wohl die Hälfte der bairischen Handlungen also.

Erhard. Es wird gut sein, wenn ein allgemeiner Schritt geschieht. Das Ding könnte eine verführerische Seite haben.

Königer. So sprechen wir den Grundsatz aus, daß der Absender dem Kommissionär die Sache ohne alle Auslagen liefern muß, und dieser umgekehrt jenem ebenso das Geld.

Erhard. Ein festes Prinzip aufzustellen, wie Herr Königler vorschlägt, ist gewiß um so zweckmäßiger, da damit auch andere ungeeignete Zumuthungen abgeschnitten werden. So erhielt ich z. B. heute einen Brief aus Paris, worin ich wegen des gegenwärtigen hohen Courses deutscher Papiere daselbst gebeten werde, über mein Guthaben abzugeben, worauf ich natürlich nicht eingehen kann, da bei dem eben dadurch bedingten niederen Stande der Pariser Wechsel auf den deut-

schen Börsen ein Verlust entstände, den ich zu leiden nicht verbunden sein kann, da ich die Zahlung auf einem der süddeutschen Kommissionsplätze anzusprechen habe.

Anton Winter. Sollte man das nicht unter die Usancen aufnehmen? Ich bin dafür, denn in die Statuten paßt es nicht.

Präsident. Da der Antrag des Herrn Beck mehrfache Unterstützung gefunden, schlage ich vor, über denselben in folgender Fassung abzustimmen:

daß die Handlungen ihre Rimesen an den Kommissionsplätzen portofrei zu leisten haben, oder aber mit der Portovergütung belastet werden.

Jügel. Nur nicht zu viel Usancen gemacht; auf ein paar Kreuzer kommt es ja nicht an, wenn einer nur zur rechten Zeit Rimesse macht. Die Sache ist zu kleinlich.

Hoffmann. Nichts weniger als zu kleinlich. Wenn einzelne Fälle vorkommen, hat es allerdings nichts zu sagen, aber hier handelt es sich um ein Prinzip und zwar speziell in Beziehung auf Nürnberg. Wenn auch noch Lasten auf dem Gelde ruhen sollen, und zwar von der Zahlung her, so ist das von Wichtigkeit. Ein Mißbrauch darf nicht prinzipiell werden.

Eißmann. Das Geld der Kommissionäre muß franco kommen, was sich wohl von selbst versteht.

Königer. Herr Jügel ist offenbar im Irrthum. Auf die paar Kreuzer käme es freilich nicht an, wohl aber kommt es an auf das Prinzip im Allgemeinen. Allerdings empfängt der Kommissionär gleichfalls auf gar verschiedene Art sein Geld, allein die Spesen dieser verschiedenen Arten haben die Einzelnen zu tragen, nicht der Kommissionär und noch weniger der Empfänger. Also wer am Kommissionsplatz auszahlt, muß das Geld kostenfrei liefern, das versteht sich, und darüber müssen wir uns aussprechen. Merkwürdig ist es in der That, daß letztes und dieses Jahr Niemand von Nürnberg sich einfand.

Präsident. So möchte ich zur Abstimmung bringen, daß die Handlungen verpflichtet sein sollen, Rimesse und Baarschaft frei an die Kommissionäre zu senden.

Anton Winter. Besser: Zahlungen an den Kommissionsplätzen müssen ohne alle Spesen an die Empfänger geleistet werden.

Göpel. Ich meine, man sollte Nürnberg in dem Beschlusse nennen, da es doch eigentlich gemeint ist.

Beck aus Nördlingen. Es können ja auch noch andere Plätze bestehen oder entstehen, die es ebenso machen. Auch würde die spezielle Beziehung auf Nürnberg einen Beweis von Animosität in sich schließen, während man umgekehrt dahin arbeiten sollte, die Nürnberger möglichst anzuziehen.

Beck von Stuttgart. Wär's nicht besser, man wendete sich an die Nürnberger und ersuchte sie, es künftig zu unterlassen.

Neff. Jedenfalls bin ich gegen eine Rüge.

Präsident. Auch ich.

Hoffmann. Ich mache darauf aufmerksam, daß nur eine Nürnberger Handlung den diesjährigen Beitrag bezahlt hat.

Präsident. Dennoch wird der Antrag dahin zu stellen sein: die Rimesen sollen ohne Spesen an die Kommissionäre eingesendet werden.

Anton Winter. Noch einfacher und bündiger: alle Zahlungen geschehen von den Kommissionsplätzen ohne Spesenberechnung für den Empfänger.

In dieser Form wird der Antrag einstimmig zum Beschluß erhoben. Christian Winter. Gut wäre es nun aber doch, wenn man es den Nürnbergern noch insbesondere zu wissen thäte.

Präsident. Den Vereinsmitgliedern werden die Verhandlungen mitgetheilt.

Beck von Nördlingen. Ich wäre dafür, daß die Verhandlung den vier süddeutschen Kommissionsplätzen mitgetheilt werde.